

Pränumerations - Preise:
 Für Laibach
 Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 „ — „
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 50 „
 Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „
 Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.
 Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher Tagesblatt.

Redaktion:
 Babubelgasse Nr. 152
Expedition und Inseraten
 Bureau:
 Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmann & H. Demberg.)
Inserationspreise:
 Für die einbaltige Petitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
 dreimal à 7 kr.
 Insertionsrembel jedesmal 30 kr.
 Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 77. **Wittwoch, 6. April. — Morgen: Hermann.** 1870.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur **dreißundzwanzigsten Versammlung**, welche **Freitag den 8. April** Abends um 7 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Besprechung des Austrittes der Reichsraths-abgeordneten.
2. Antrag auf Verwahrung gegen jeden verfassungswidrigen Vorgang bei Lösung der gegenwärtigen Parlamentskrise.

Zur Situation.

Die gestrigen Wiener Blätter bestätigen den Rücktritt des Ministeriums Hasner und die Möglichkeit eines Ministeriums Potocki. Ueber die andern Zukunftsminister sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf, deren Aufzählung wir füglich unterlassen können. Fast alle Blätter verlangen und erwarten, nachdem das Herrenhaus das Budget erledigt hat, die sofortige Auflösung des Reichsrathes und aller Landtage, ja die „Tagespresse“ meldet das bereits als gewiß. Welches Ministerium immer nun die Geschäfte übernehmen wird, es kann auf alle Fälle nur ein Uebergangsmministerium sein, bis neue Landtage und ein neuer Reichsrath geschaffen sind, und aus dem letzteren ein neues parlamentarisches Ministerium hervorgeht. Man muß das Ende der ersten parlamentarischen Regierung Oesterreichs um der Sache willen wohl bedauern, aber die Hoffnung ist deswegen nicht aufzugeben; dies Ministerium erwies sich als unfähig; es ließ die Parlamentsreform fallen und brachte statt dessen

das erbärmliche Nothwahlgesetz ein, es vermochte keinen Ausgleich mit der Opposition herbeizuführen, es vermochte überhaupt keinen großen Gedanken, zu fassen; ein Pester Korrespondent der „Tagespresse“ behauptet sogar, daß Herr v. Hasner dem Kaiser, statt demselben Vorschläge zu machen, erklärt habe, das Ministerium erwarte dessen Befehle. Ein solches Ministerium mußte fallen. Geordnete konstitutionelle Zustände können bei uns nur angebahnt werden von einer Regierung und einem Reichsrath, welche ein ernstes und klares Programm über den möglichen Ausgleich mit der staatsrechtlichen Opposition aufstellen und daselbe mit Geschick und Energie durchzuführen verstehen, welche in den Freiheitsfragen aus dem Ganzen und Großen arbeiten und alle unserer Entwicklung entgegenstehenden Hindernisse rücksichtslos über den Haufen werfen. Unklarheit in den Zielen, Unentschlossenheit im Verfolgen derselben und faule Kompromisse mit allen Gegnern der verfassungsmäßigen Zustände können zu nichts anderem führen, als daß die Opposition immer lähmer ihre Haupt erhebt, daß Regierung und Parlament an der vis inertiae zu Grunde gehen.

Die Auflösung des Reichsrathes und der Landtage ist daher eine Nothwendigkeit. Wir bedürfen neuer Männer im Parlament, damit neue gegenverheißende Zustände geschaffen werden. Der Eintritt einer Reaktionsperiode ist nicht zu befürchten, dieselbe ist unmöglich, weil Ungarn sie nicht ertragen, weil die Deutschösterreicher sie energisch bekämpfen und weil das Ausland durch dieselbe alles Vertrauen in die Macht und den Bestand Oesterreichs verlieren würde und endlich hat auch die Krone bereits vielfach Beweise ihrer konstitutionellen Gesinnung gegeben.

Die Verfassungskrisis und die Deutschen.

In einem so überschriebenen Artikel fordert die Grazer „Tagespost“ die Deutschösterreicher auf,

ernstlich und reiflich zu erwägen, welche Konzessionen an die Opposition und speziell an die Polen zu machen seien, damit das Wesen der Verfassung keinen Schaden nehme. „Dieser Aufgabe müssen wir uns unterziehen, die Initiative muß von uns ausgehen, denn nur so behalten wir die Führung, nur so vermeiden wir das Hineingreifen von Mächten, deren wir uns später schwer zu erwehren vermöchten, nur so vermeiden wir es, daß die nothwendig gewordene Auseinandersetzung ohne uns, über uns oder gar gegen uns gemacht werde.“

An sämtliche Deutschösterreicher tritt gebieterisch die Pflicht heran, in diesem ersten Momente alle kleinen Meinungsverschiedenheiten bei Seite zu lassen, für die allen Stammesangehörigen gemeinsamen Interessen auch gemeinsam einzutreten, sich möglichst bald und möglichst gründlich zu einigen für eine große nationale deutsche Politik. Werfen die Deutschen Oesterreichs so manches bei Seite, was sie bisher entzweit hat, lassen sie sich endlich aufrütteln aus einem gewissen vertrauens- und gemüthsfuligen Dahindämmern, welches bisher ihre Thatkraft theilweise lähmte, so ist eine Schädigung der deutschen nationalen und Kulturinteressen nicht zu befürchten. Die Deutschen sind für Oesterreich zu wichtig, sie sind in Oesterreich zu stark, als daß eine Regierung es unternehmen könnte, an sie die schädigende Hand anzulegen. Jeder Versuch, die Deutschen Oesterreichs zu vergewaltigen, würde für das Reich gefährlich werden, und deshalb wird bei der vorausichtlichen Auseinandersetzung ihnen jene Stellung eingeräumt werden müssen, welche ihnen naturgemäß zukommt. „Die Deutschen halten an der Reichsverfassung fest, sie repräsentiren also das Reich, sie bestimmen in erster Linie jene Zugeständnisse, welche an die Opposition zu machen sind. Das schließt selbstverständlich die Vereinbarung nicht aus, aber es hat den Sinn, daß die bisherige Stellung der Deutschen eine rechtlich festgesetzte ist

Feuilleton.

Rückblick auf die verlossene Theater-Saison.

Da sich bis Anfang Sommers des vorigen Jahres kein annehmbarer Bewerber gefunden hatte, um die Direktion des hiesigen landschaftl. Theaters für die eben ablaufende Saison zu übernehmen, so ging dieselbe bekanntlich an ein Komitee von neun Herren über, welche die Leitung unserer Bühne in die Hände des Herrn Schigan, eines der Mitglieder dieses Konfortiums, legten.

Ein Institut von der Art eines halbjährigen Provinztheaters, in welchem sich die verschiedenartigsten Elemente zusammenfinden, zu leiten, strenge Disziplin zu halten, gute Kräfte zu gewinnen und nebenbei noch auf eine vortheilhafte finanzielle Wirthschaft Rücksicht zu nehmen, ist eine Aufgabe, welche selbst ein in der Praxis ergrauter und durch Erfahrungen klug gewordener Direktor oft kaum zu bewältigen vermag. Um wie viel mehr ist es er-

klärlich, daß die Regie unseres Theaters besonders im Anfange der Saison manches zu wünschen übrig ließ, daß sich manche Bühnenmitleider Uebergriffe erlaubten, welche nur aus einer noch ungeübten, vielleicht auch zu nachsichtigen Leitung resultiren konnten. Es kann ferner nicht Wunder nehmen, daß einerseits überflüssige Kräfte engagirt wurden, während andererseits manches Fach unbesezt blieb; daß das Repertoire zeitweise mehr als uninteressant war, und daß endlich von einigen Mitgliedern des Schauspiels auf gute Darstellung der ihnen zugetheilten Rollen wenig oder gar kein Gewicht gelegt wurde. — Trotz dieser Uebelstände, die theilweise in jeder Saison wiederkehren, kann das Konfortium auf sein Wirken immerhin mit Befriedigung zurückblicken, indem es nicht allein die Hindernisse, die ihm von vielen Seiten in den Weg gelegt wurden, energisch beseitigte, sondern auch theils aus eigenen Mitteln, theils aus dem Ertrage einer Subskription, an welcher sich das Publikum lebhaft beteiligte, einen Fond gründete, woraus eine Bibliothek, neue Dekorationen, Kostüme und Requisiten zc. anzuschaffen und gute, zum Theil vortreffliche Kräfte engagirt wurden.

Was das Schauspiel betrifft, so war dasselbe nur theilweise befriedigend. In demselben lernten wir einige junge Talente kennen, so Fr. Berg und Herrn Schmiedler, welche erstere uns jedoch leider bald entrisen und durch Fr. Kottann, aber nicht vollständig, ersetzt wurde. Von den übrigen gefielen besonders die Damen: Gleboff (in streng tragischen Rollen), Wahr (komische Alte) und Schmidts (Anstandsbdame), sowie die Herren: Moser (Regisseur der Operette), Müller (Regisseur des Schauspiels) und Pauser. Herr Tizenthaler, welcher außerordentlich gefiel, schied ebenfalls nach wenigen Wochen aus dem Verbands unserer Bühne, ohne wieder ersetzt zu werden; ebenso blieb das Intriguantensfach völlig unbesezt.

Die Oper erwarb sich allgemein die lobendste Anerkennung. An der Spitze wirkte der verdienstvolle Regisseur und Heldentenor Herr Ander, dessen Bemühungen von den Damen Eder, Römer und der talentvollen Anfängerin Allzar, sowie den Herren Beck und Wendisk wirksam unterstützt wurden. In zweiter Linie erwähnen wir noch Fr. Ander und die beiden Herren Geroldt (lirische Tenor) und Erdt (Baß buffo), welche genügendes leisteten. Eine

von welcher sie eben nur das ablassen, was sie im Interesse des Friedens und der Versöhnung abzulassen für gut finden. Jeder Versuch, über unsere neue Stellung in Oesterreich ohne oder gegen uns zu entscheiden, würde auch das Signal zur Opposition sein."

Journalstimmen.

Der „Volksfreund," welcher trotz seiner liberalen Tendenz immer noch österreichisch bleibt, sagt ausführlich der neuesten Krise:

„Wir dürfen uns," wie alle Welt weiß, besondrerer Sympathien für unser Parlament und die aus demselben hervorgegangenen Staatsmänner nicht rühmen; von unserem politischen wie religiösen Standpunkte sind wir mit beiden Größen dafür zu oft in Konflikt gerathen. Dennoch können wir den unvergleichlich schmachlichen Ruin, der an der neuesten Aera vor unseren Augen sich vollzieht, nicht ohne Bedauern sehen. Ein mächtiges Stück österreichischen Lebens hängt denn doch daran; eine schwache und falsche, aber doch eine Form war es für diesen fast schon zersalenden Staat, und nicht wir sind es, die der Parteigeist dahintreibt, ihre Sonderzwecke verfolgen zu wollen, auch wenn Reich und Volk darüber zu Grunde gingen. Also, um nicht mißverstanden zu werden, den Niedergang des parlamentarischen Liberalismus, an dem die austretenden Polen gerade so viel Antheil nahmen, als die bleibenden Deutschen, beklagen wir nicht im mindesten; was wir beklagen, ist, daß wieder ein, wenn auch ungeschickt begonnener, doch ehrlich gemeinter Versuch zur Neuordnung Oesterreichs verunglückt, ohne daß zu sagen wäre, welcher andere denn jetzt mit mehr Aussicht auf Erfolg gemacht werden soll. Was nun? So fragen heute mit banger Sorge die liberalen Blätter. Diese Frage sich zu stellen und zu beantworten, wäre eigentlich Sache der nationalen Opposition, die daran ist, die deutsch-liberale Aera in die Luft zu sprengen. Ist diese Opposition wirklich von der österreichischen Staatsidee getragen und verfolgt sie nicht Ziele, welche Oesterreich fremd oder feindlich sind, so kann sie sich nicht genügen lassen, ein Experiment zum Neubau dieses Staates ad absurdum geführt zu haben, so muß sie jetzt mit einem positiven Programm hervortreten, nach welchem sich Oesterreich in seiner Gesamtheit und so organisiren lasse, daß dabei in der That alle Interessen des Staates und alle Ansprüche seiner Länder und Nationalitäten Befriedigung finden. Das böhmische Staatsrecht und die polnische Resolution können als ein solches Programm nicht bezeichnet werden. Vorerst wissen wir nur, daß Graf Beust, dessen Hand man hinter der nationalen Opposition argwohnt, erklärt haben soll, unbedingt am Parlamentarismus festhalten zu wollen,

während andere Leute vermeinen, was durch die Vorgänge der letzten zehn Jahre allein bewiesen worden sei, sei eben die Lebensunfähigkeit des Parlamentarismus in Oesterreich. Aus solchen Widersprüchen schlingt sich der unlösliche gordische Knoten unseres Staatslebens, der vielleicht auch nur, wie jener andere, mit dem Schwerte zu zerhauen ist."

Die „Tagespresse" legt dem Ministerpräsidenten v. Hasner eine „nicht gehaltene" Rede im Abgeordnetenhaus in den Mund, worin er u. a. sagt:

„Die jeder Regierung auferlegte Reserve gestattet mir nicht, auf die Zustände näher einzugehen, unter welchen die polnische Nationalität in den nördlichen Theilen des Reiches gelegenen Staaten schmachtet. Das Eine zu sagen, erscheint jedoch zulässig, daß diese Nationalität in Oesterreich seit jeher unter einem milderen Szepter lebte, daß sie sich bei uns wie nirgends entwickeln konnte und entwickelt hat. Besonders die parlamentarische Regierung darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie für die Polen mehr gethan hat, als irgend eine der früheren Regierungen Oesterreichs."

Auch Krain hat nicht das Recht, sich über die Zurücksetzung der slovenischen Interessen zu beklagen. Dort waltet die slovenische Sprache bereits in Amt und Schule, so weit der Verkehr zwischen den Aemtern und die Entwicklung des Idioms es nur immer zuläßt. Auch dort klagen die Deutschen bereits darüber, daß ihrem hochgebildeten nationalen Elemente der nötige Schutz abhanden kommt. Konnte es doch schon geschehen, daß der Laibacher Landtag die Föhrung des Protokolls in deutscher Sprache einstellte; sind doch die Deutschen Krains der Vergewaltigung ausgesetzt gewesen, einfach deshalb, weil sie es wagten, sich offen als Deutsche, als Angehörige der großen deutschen Kulturnation zu bekennen. Auch für die Errichtung von Eisenbahnen in Krain wurde gesorgt und das einzige, was wir diesem Kronlande, so wie Istrien und Görz, wo dieselben Verhältnisse bestehen, gegenüber verschuldet haben, besteht darin, daß wir noch nicht daran gingen, einige historisch-politische Individualitäten des Reiches, einige Provinzen zu zerbrechen, um durch Gründung „Großsloveniens" den von mancher Seite geplanten Zerlegungsprozeß des Reiches zu fördern. In Triest endlich beherrschen die Italiener, um nicht zu sagen die Italianissimi, die Stadt und deren Gebiet, und Deutsche und Slovenen rufen klagend und warnend, man möge nicht zu weit gehen in der Pflege des italienischen Elements, welchem dadurch der Muth wächst, mit den Rothhemden Garibaldi's zu kokettiren und den österreichischen Staatsgedanken zu verleugnen."

ausgezeichnete Kraft hatte die Oper an dem Kapellmeister Müller.

In der Operette leistete die brave Lokalsängerin Fräulein Bondi vorzügliches.

Novitäten gelangten folgende zur Aufführung: „Barbara Ubryk", „Die Frömmter", „Die Probirmansell", „Schach dem König", „Täuschung auf Täuschung", „Von Stufe zu Stufe", „Rosamunde" (Oper von Müller), und „Blaues Blut." Von Opern, welche uns seit langem wieder einmal oder zum erstenmale vorgeführt wurden, erwähnen wir: „Nachtwandlerin", „Der Schwur", „Maurer und Schlosser", „Barbier von Sevilla", „Figaro's Hochzeit", „Undine" und „Blaubart."

Den Glanzpunkt der Saison bildete das Gastspiel Levinsky's. Nebst dem gastirten: Fr. Szalai aus Pest, Fr. Valdi aus Mailand, die Tänzerin D. Fioretti aus Wien, Fr. Martinelli und Fr. Berg aus Graz, das Tänzerpaar Sprinzi und Holzer, Madame Dorville mit ihrer Kindertruppe aus Graz, eine Gesellschaft Araber und endlich die Gymnastiker-Gesellschaft Merkel.

Wie schon bemerkt, hatte das Konförtium heuer für Anlegung einer Bibliothek, Anschaffung einer Gardrobe u. s. w. zu sorgen, auch mußte es sich

entschließen, hin und wieder höhere Wagen, als bisher üblich zu zahlen. Zudem verursachte besonders im Anfange eine etwas unvorsichtige Geschäftsgebarung (wir erinnern an überflüssige Engagements, einige verunglückte Gastspiele u. a.) nicht unbedeutende Ausgaben, so daß das direktionsführende Komitee wie es heißt genöthigt war, wenn auch nicht viel, so doch immerhin einiges zuzusetzen. Dessenungeachtet hoffen wir letzteres wieder unter den Kompetenten für die Uebernahme unseres Theaters in der nächsten Saison zu finden, umsomehr, als dies nicht nur vom Publikum mit Vergnügen begrüßt werden wird, sondern auch in seinem eigenen Interesse gelegen sein dürfte, indem ihm die bisher gewonnenen praktischen Erfahrungen und der schon vorhandene Fundus eine gewiß nicht zu unterschätzende Gewähr für eine routinirte und auch vortheilhafte Leitung des Theaters in der Zukunft bieten.

Wie verlautet, haben sich bereits mehrere Bewerber um die Direktion des Theaters für die nächste Saison gemeldet; darunter befindet sich auch der hier im guten Andenken stehende Baritonist Herr Podhorsky, und letzterer soll, namentlich was die finanzielle Unterstützung anbelangt, recht annehmbare Bedingungen stellen.

Politische Rundschau.

Laibach, 6. April.

Die Zeit, welche den beiden Häusern des Reichsraths gegönnt ist, ihre Geschäfte zu Ende zu führen, ist eine knapp bemessene; Samstag wird, wie das „W. Tzbl." meldet, der Reichsrath geschlossen. Das Herrenhaus wird Freitag das Budget votiren. — In Abgeordnetkreisen scheint die Verstimmung mit der Rathlosigkeit gleichen Schritt zu halten. Man erzählt, daß viele Abgeordnete sich bereits zur Abreise rüsten, sie wollen den offiziellen Schluß nicht abwarten, ein Umstand, welcher leicht die Nichtbeschlußfähigkeit der Versammlung zur Folge haben könnte. — Die Mitglieder der Regierung erschienen vorgestern in den Ausschüssen nicht mehr. Dr. Kaiser erstattete Bericht über die vielen, die Wahlreformfrage betreffenden Petitionen. Es war eine Resolution beantragt, welche die Regierung zur Einbringung eines Gesetzes über direkte Reichsrathswahlen auffordern sollte. Da aber keine Einigung zu erzielen möglich war, wurde die Sitzung geschlossen, ohne daß die nächste bestimmt worden wäre. Es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, daß über die Wahlreformfrage im Hause selbst kein Wort mehr verloren werden wird.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bestätigte der Ministerpräsident, eine Interpellation Bergers beantwortend, daß das Gesamtministerium vom Kaiser seine Enthebung erbat. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung ist die Delegationswahl.

Die „Wehrzeitung" schreibt: Die Verwaltung Dalmatiens ist ein schwieriges Problem. Italiener und Slaven ringen dort um die Präponderanz, und wenn in Zara nicht an die Spitze der Verwaltung ein Mann gestellt wird, welcher beide Parteien gleichmäßig überragt, sondern eine Persönlichkeit mit ausgesprochen slavischer Tendenz, so kann es leicht geschehen, daß die Italiener sich zu Transleithanien neigen, hoffend, dort gegen das Slaventhum Unterstützung zu finden. Wir hatten bereits Gelegenheit, Einsicht in Briefe zu nehmen, welche diese Eventualität in nahe Aussicht stellen. falls die Sendung der Dioskuren Rodich und Fluel einen bleibenden Charakter annehmen sollte.

Einer der Bischöfe der österreich-ungarischen Monarchie, welcher sich zur Abreise von Rom rüstete, äußerte dieser Tage: „Wenn auch jetzt viele von uns das Konzil für einige Zeit verlassen, so werden wir doch alle wieder uns hier einfinden, sobald es sich um die Unfehlbarkeit handelt. Es ist das ein Attentat auf unsere Rechte; man will, daß wir einen Worb an uns selbst begehen sollen, indem wir dieser Lehre zustimmen, aber wir werden unser altes Recht zu wahren wissen."

Der bekannte verlässliche Konzilskorrespondent der „A. A. Z." schildert die Stimmung in Rom in düsteren Farben. Die Bischöfe, sagt er, sind übermüde, unmuthig, verdrossen. Sie wünschen eine Auflösung des Konzils, um aus ihrer unerquicklichen Lage befreit zu werden, und auch unter den einheimischen Prälaten gibt es einige, welche ein solches Ereigniß mit Freuden begrüßen würden. Ein Legat meinte kürzlich, durch einen derartigen Schritt würde die Kirche von einer großen Bedrängniß erlöst. Daß die selbständig Denkenden unter den Fremden die bisherige Wirthschaft satt haben, ist ürigens begreiflich. Sie werden allzusehr gedrückt. Von einer Freiheit des Konzils ist kaum die Rede. Man verbietet ihnen ihre privaten Zusammentünfte und Besprechungen, man läßt sie in Rom nichts drucken, was der Jesuitenpartei unangenehm ist. Aus das Verhalten des Papstes gegen die Bischöfe wird vielfach beklagt. „Es ist," schreibt der Korrespondent, „noch kein Zeitpunkt in der Kirche gewesen, wo es dem Episcopat so handgreiflich klar gemacht wurde, wie viel der Brudername werth sei, welchen der Papst jedem Bischof gibt, und wie groß die Kluft sei zwischen dem „Bruder" in Rom und jenem in Wien, Paris oder Prag."

Die französische Regierung hat eingewilligt, das Rekrutenkontingent auch dieses Jahr auf 90.000 Mann herabzusetzen.

Unstättlich der Verhandlungen des dänischen Reichstages über das Marine-Budget sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, dieselben seien mit der Haltung Dänemarks in Bezug auf die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens in Verbindung zu bringen. Die Verpflichtungen des Friedensartikels gegenüber Oesterreich seien leicht erfüllbar. Dänemark aber bestand auf Abtretung Nordschleswigs bis Flensburg, was Düppel und Alsen umfaßt hätte. Diese Forderung war unerfüllbar. Ueber die Linie „Gjenner-Bucht oder Appenrade“ hätte sich diskutiren lassen. Aus den Verhandlungen des Reichstages leuchtete die Befürchtung vor einem Angriffe und Bombardement Kopenhagens durch norddeutsche Schiffe hervor, was in einer geheimen Sitzung des Reichstages ausgesprochen wurde. Man müsse, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daher auf Konjunktoren rechnen, welche Deutschland zu seiner Vertheidigung zu Feindseligkeiten gegen die dänische Hauptstadt zwingen würden, und hoffe auf Verbündete, welche der norddeutschen Flotte gegenüber die hohe See halten könnten. Daher sei man bemüht, den Allirten eine möglichst starke Landstreitmacht zuzuführen. Man ersehe daraus, daß zur Versöhnung mit Dänemark keine Hoffnung und zu derartigen Bestrebungen kein Anlaß sei.

Zur Tagesgeschichte.

— Die kais. Korvette „Helgoland“ wird im September d. J. unter Kommando des Fregatten-Kapitäns Funk, dormaligen Vorstandes der Zentralkanzlei der Marineinspektion, nach Japan abgehen und die Korvette „Friedrich“ ablösen.

— Aus Prag wird gemeldet: Die Hörer der tschechischen Brauerschule erklärten fast einstimmig, den vom Ackerbauminister bewilligten Gründungsbeitrag von 3000 fl. zurückzuweisen.

— In den Fabriken der Herren Stumpe und Umann in Brand, Ludwig Rieger in Tiefenbach, Josef Niesel in Polaun wird wieder fortgearbeitet. Die Fabriken der Herren Prieß'schen Erben in Morchenstern, ferner die Tannwalder Aktienfabrik (früher Frn. Stamey gehörig), dann die sämtlichen Liebig'schen Fabriken sind hingegen mit Militär besetzt, da man eine Wiederholung der Ruhestörungen befürchtet. Wie verlautet, sollen sich Agenten in der Gegend von Reichenberg herumgetrieben und die Arbeiter zu den folgenschweren Erzessen aufgestachelt haben. Auch in Eisenbrod und Semil werden ähnliche Erzesse wie in Tannwald erwartet und sind Maßregeln zur Verhütung und eventuell zur Unterdrückung derselben getroffen.

— Wie aus Pest gemeldet wird, ist die des 215fachen Kindermordes angeklagte Susanna Fabry aus Zpolyzag vor dem Honter Komitatsgerichte bezüglich eilf Fällen überwiesen und zu dreijährigem schweren, mit zwei Fasttagen in der Woche verschärfstem Kerker, sowie zur Zahlung der Verpflegs- und Prozeßkosten verurtheilt worden. Außerdem wurden acht Frauen, welche ihre Hilfe beanspruchten, zu mehrmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

— Am 31. März Morgens, schreibt die „Pester Reform“, erschien auf der Pester Hauptpost ein Herr mit grünen Brillen und ersuchte einen Beamten; er möge ihm sagen, wo sich das Expedit befinde. „Dort unten!“ war die kurz angebundene Antwort. Der fremde Herr ging „dort hinunter“, um das Expedit zu suchen, doch hier wurde ihm wieder bedeutet, es befinde sich „dort oben.“ Der Herr ging zum Beamten zurück und frug ihn, weshalb er ihn zum Narren halte, da wurde er angeschauzt: „Wer sind Sie denn, daß Sie mir über Manieren Vorlesungen halten? Wissen Sie mit wem Sie sprechen?“ „Habe nicht das Vergnügen.“ „So wissen Sie denn, daß ich B. heiße und hier der erste Postbeamte bin.“ „Freut mich sehr, daß ich das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, weil ich der Handelsminister Stefan Gorove bin. Ich empfehle mich Ihnen.“

— Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte erhält die „France“ folgende Nachrichten: Der fisische Zustand ist ein guter; es herrscht weder Fieber noch Schwäche. Die Kaiserin macht täglich ihre Spaziergänge im Schloßgarten von Tervoueren und empfängt häufig Besuche der königlichen Familie. Der geistige Zustand hat sich jedoch leider nicht gebessert. Die lichten Augenblicke werden immer seltener und es besteht keine Hoffnung mehr auf eine Heilung.

— Aus Kreuzot wird gemeldet, daß in den Schächten kein einziger Arbeiter mehr erschienen ist. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört.

— Die indischen Blätter berichten ausführlich über den Besuch, den der Herzog von Edinburgh, zweiter Sohn der Königin Viktoria von England, bei Sir Dschung Bahadur in Nepal gemacht hat. Unter den Geschenken, die der indische Fürst dem Prinzen machte, befand sich auch ein junger Tiger, der sich die Liebkosungen der Gäste bei der Tafel mit augenscheinlichem Wohlbehagen gefallen ließ und sich am Dessert gütlich that.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Silharmonisches Konzert.) Am nächsten Sonntag veranstaltet die silh. Gesellschaft ihr siebentes Konzert dieser Saison, bei welchem zwei beliebte Mitglieder der Oper, Fr. Allizar und Herr Wendlik, mitwirken. Außerdem erwähnen wir als besonders interessante Nummern einen Männerchor von Nedved, einen Damenchor, ein Requiem von Schumann, das Oratorium „die Auferweckung des Lazarus“ von Dr. Löwe.

— (Unglücksfall.) Am 4. d. M. Nachmittags fuhr der in der St. Petersvorstadt als Knecht bedienstete A. K. mit einem leeren Wagen, worauf die Dienstmagd M. F. saß, auf das Feld. Hinter dem Bahnhofe fuhr diesem Wagen ein Komfortablettscher vor, das Pferd des K. schaute sich, die Magd F. stürzte in Folge dessen vom Wagen und verletzte sich am Kopfe derart schwer, daß sie bereits gestorben ist.

— (Ein literarisches Unternehmen,) das vollste Anerkennung und eine recht weite Verbreitung verdient, ist der: „Neue deutsche Hauschach“, herausgegeben von Hermann Josef Landau. Dieses Buch bildet ein umfassendes Compendium der berühmtesten Persönlichkeiten aus allen Zweigen der Kunst und Literatur, in welchem uns eine lange Reihe hervorragender Männer, Gelehrte, Schriftsteller, Maler, Musiker, Schauspieler u., durch Mittheilung von Anekdoten, treffenden Aussprüchen und bezeichnenden Charakterzügen aus ihrem Leben vor Augen geführt werden, eine Methode, der die Verechtigung sicher nicht abgesprochen werden kann und die vielleicht mehr als die meisten andern geeignet ist, eine richtige Kenntniß und Anschauung über die vorgeführten Celebritäten beizubringen. Für die Güte dieses „Hauschaches“ spricht am besten der Umstand, daß bereits die vierte Auflage erschienen ist. Unbeschadet des literarischen Werthes ist die Schreibweise durchaus populär und faßlich, so daß der neue deutsche Hauschach mit Recht ein ebenso nütliches als unterhaltendes Familienbuch genannt werden darf. Der in der literarischen Welt bestrenommirte Verfasser weilt, auf einer großen Reise begriffen, gegenwärtig für einige Tage in unserer Mitte.

— (Bei den Wien-Triester Sitzungen) wird vom 16. d. M. ab die für die Winter-saison eingeführte Ausgabe von Fahrkarten zweiter Klasse wieder eingestellt und werden diese Sitzige nur mit Wagen erster Klasse verkehren.

— (Slovenisches Witzblatt.) In Wien wird nach einer Ankündigung im „Slov. Nar.“ vom 24. d. M. angefangen zweimal (8. und 24.) monatlich ein slovenisches Witzblatt „Pavliha“ unter Redaktion des Fr. Levstik erscheinen.

— (Müllerstrafe in Graz.) Vorgestern haben sämtliche Gehilfen aller Mühlen die Arbeit eingestellt, nachdem die Unterhandlungen zwischen den Meistern und den Gesellen zu keinem Resultat geführt.

— (Theater.) Friedrich Müllers „Kosamunda“, welche gestern zum Besten des Komponisten und Frn. Wendlik's gegeben wurde, fand eine beifällige Aufnahme. Was die Aufführung anbelangt, so bemerkten wir heute nur, daß besonders die Ensemblenummern vortrefflich exekutirt wurden. Ueber die Oper berichten wir morgen ausführlicher, ebenso über die Leistungen der Mitwirkenden. Die Benefizianten erhielten Kränze und Blumen; das Haus war gedrängt voll.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende, für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedente ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. S. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Löböl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Sternenbelle Nacht. Eisbildung, starker Reif, wolkenloser Tag, schwacher Westwind Anzeichen des Eintrittes einer milderen Witterung. Wärme: Morgens 6 Uhr — 2.8° R., Nachmittags 2 Uhr + 10.3° (1869 + 10.7°, 1868 + 11.3°). Barometer rasch im fallen 329.92". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.3°, um 3.4° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 5. April.

Stadt Wien. Berkovic, Handelsm., Pest. — Berle, Privat, Steinbrüdl. — Eberne, Handelsm., Wien. — Zalkisch, Handelsm., Wien. — Zank, Kfm., Brünn. — Kaler, Handelsm., Böhmen. — Staudacher, Kfm., Gottschee. — Kastner, Kfm., Wien. — Mutschekner, Fabrikant, Innsbruck. — Branneler, Triest. — Eubit, Neustadt. — Ghila, Gutsbesitzer, Linz. — Graf v. Christlanig, Klagenfurt. — Honigmann, Kfm., Warschau. — Kautic, Private, Littai. — Putschig, Gutsbesitzerin, Krainburg. — Dolenz, Gastgeberin, Krainburg. — Elefant, Kisser, Beamte, Ratshach. — Morzhen, l. l. Reg. Arzt, Zagor. — Mander, Ves., Reumatikl. — Wrich, Montanist, Dornis. — Landau, Schriftsteller, Prag. — Marolt, Kfm., heil. Kreuz. — Schmitt, Zahlmeister in Peston, Triest. — Hübich, Kfm., Breslau. — Baron und Baronin Lebzelter, Gonobiz. — Bairischer Hof. Dolinar, Handelsmann, Groß-Dolina.

Verstorbene.

Den 5. April. Jakob Haberte, Tagelöhner, alt 48 Jahre, im Zivihospital an der Lungenlähmung. — Maria Eubic, Bedienerin, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 294 an der Lungenlähmung. — Maria Fliß, Magd, alt 23 Jahre, im Zivihospital an der Gehirnerschütterung.

Geschäftszeitung.

Verlosung vom 1. April.

(Rudolfs-Lose.) Gezogen wurden nachstehende 27 Serien: Nr. 207, 440, 590, 610, 718, 1014, 1208, 1301, 1377, 1682, 1690, 1715, 1777, 1948, 1969, 2118, 2287, 2391, 2590, 2888, 3351, 3524, 3543, 4567, 3619, 3911 und 3956. Aus diesen fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. auf Serie 1969, Nr. 28; der zweite Treffer mit 4000 fl. auf Serie 1014 Nr. 44; der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Serie 1690, Nr. 27; ferner gewinnen je 400 Gulden: Serie 1208, Nr. 5 und Serie 1682 Nr. 24; je 250 Gulden: Serie 1777, Nr. 46, Serie 2888, Nr. 32 und Serie 3911, Nr. 38; je 100 Gulden: Serie 207, Nr. 32, Serie 610, Nr. 12, Serie 1014, Nr. 25, Serie 1969, Nr. 41 und Serie 2888, Nr. 22; je 50 Gulden: Serie 440, Nr. 12, Serie 590, Nr. 15, Serie 1208, Nr. 26, Serie 1682, Nr. 28, Serie 1948, Nr. 42 und 45, Serie 1969, Nr. 43, Serie 2118, Nr. 1, 13 und 29, Serie 3619, Nr. 24 und Serie 3911, Nr. 31; endlich gewinnen je 25 Gulden: Serie 207, Nr. 46, Serie 440, Nr. 10, 11 und 50, Serie 590, Nr. 11, Serie 510, Nr. 42 und 46, Serie 1208, Nr. 10 und 43, Serie 1301, Nr. 37, Serie 1377, Nr. 19 und 30, Serie 1682, Nr. 4 und 10, Serie 1690, Nr. 2, Serie 2118, Nr. 44 und 50, Serie 2391, Nr. 31 und 40, Serie 3351, Nr. 27, Serie 3543, Nr. 2, 30 und 39, Serie 3567 Nr. 35 und endlich Serie 3619, Nr. 38. Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen und hier nicht besonders angeführten 1300 Auteilscheine entfällt der geringste Gewinn von je 12 Gulden österreichischer Währung.

Marktbericht.

Laibach, 6. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 96 Ztr., Stroh 47 Ztr.), 20 Wagen und 3 Schiffe (18 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mk.		Mg.			Mk.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	5	20	5	60	Butter, Pfund	48	—	—	—
Korn	3	35	3	45	Eier pr. Stck	13	—	—	—
Gerste	2	90	3	10	Milch pr. Maß	10	—	—	—
Haser	2	20	2	20	Rindfleisch, Pfd.	23	—	—	—
Halbfrucht	—	—	3	90	Kalbsteisch	22	—	—	—
Heiden	2	90	3	10	Schweinefleisch	24	—	—	—
Hirse	2	90	3	—	Schöpfensfleisch	18	—	—	—
Kukurutz	—	—	3	15	Hühner pr. St.	50	—	—	—
Erdäpfel	2	20	—	—	Tauben	15	—	—	—
Linzen	5	20	—	—	Heu pr. Centner	1	10	—	—
Erbsen	5	50	—	—	Stroh	85	—	—	—
Witolen	5	—	—	—	Holz, har., Kst.	—	8	—	—
Rindschmalz, Pfd.	—	56	—	—	— weich	—	5	80	—
Schweineschm.	—	44	—	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—
Speck, frisch	—	34	—	—	Eimer	—	9	—	—
— geräuch.	—	42	—	—	— weißer	—	10	—	—

Kraibitz, 4. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 96 Wagen mit Getreide und 25 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl.		kr.			fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mehen	5	67	5	67	Butter pr. Pfund	—	43	—	—
Korn	4	20	4	20	Eier pr. Stck	—	11	—	—
Gerste	4	56	4	56	Milch pr. Maß	—	2	—	—
Haser	2	86	2	86	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21	—	—
Halbfrucht	—	—	3	34	Kalbsteisch	—	23	—	—
Heiden	—	—	3	34	Schweinefleisch	—	21	—	—
Hirse	—	—	3	34	Schöpfensfleisch	—	21	—	—
Kukurutz	—	—	3	46	Hühner pr. Stck	—	—	—	—
Erdäpfel	—	—	2	—	Tauben	—	12	—	—
Linzen	—	—	—	—	Heu pr. Centner	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	Stroh	—	—	—	—
Witolen	—	—	3	82	Holz, hartes, pr. Kst.	—	7	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	55	—	55	— weiches	—	4	60	—
Schweineschmalz	—	—	—	—	Wein, rother pr.	—	—	—	—
Speck, frisch	—	36	—	36	Eimer	—	—	—	—
Speck, geräuchert	—	42	—	42	— weißer	—	—	—	—

Gedenktafel

über die am 8. April 1870 stattfindenden Liquidationen.

2. Feilb., Urana'sche Real, Urb. Nr. 193 ad Herrschaft Kroifenbach, 2368 fl., BG. Treffen. — 1. Feilb., Weiß'sche Real, Kocunje, BG. Thieremabl. — Feilb. Sotter'scher Real, Unter-Appenif, 80 fl., BG. Gurksfeld.

Am 9. April.

1. Feilb., Javinschel'sche Real, Sap, BG. Laibach. — 1. Feilb., Sinitz'sche Real, Sablanij, 100 fl., BG. Landstrab. — 3. Feilb., Marlovic'sche Real, Dreifaltigkeit, BG. Raffenfuß. — Feilb. Star'scher Real, Hajelbach, 800 fl., BG. Gurksfeld. — 1. Feilb., Kregar'sche Real, Podlukovic, 3351 fl., BG. Laibach. — 3. Feilb., Pirnath'sche Real, Lad bei Mannsburg, BG. Stein.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6 April

5proz. Rente öherr. Papier 60 85. — 5proz. Rente öherr. Silber 70 25. — 1860er Staatsanlehen 97 40. — Bankaktien 721. — Kreditaktien 264 90. — London 123 90. — Silber 120 50. — E. t. Dukaten 5 84

Theater.

Heute: Zum letzten male in dieser Saison: **Alessandro**

Stradella, romantische Oper in 3 Akten.

Morgen: Zum Vortheile des Kinderhospitals: **Er muß auf's Land**, Lustspiel in 3 Akten.

Empfehlung.

In **A. Klebel's Spezerei-Handlung** am Hauptplatz Nr. 262

sind frisch angelangt: **Grazer Schinken, Zungen, Kaiserfleisch, Znaimer Essig-Gurken, russische Sardinen u. Kaviar, Senf, Gorgonzola-, Emmenthaler- und Groyer-, Primsen-, Quargel- und holländischer Käse, Maroni, Datteln, Feigen, Orangen, Limonien, Haselnüsse**, alle Sorten von **Kaffee, Reis, Speise- und Brennöl, Jamaikarum, Liqueure, Karavanenthee, holländische Häringe, Aalfische, Sardellen**, in- und ausländische **Champagner und Dessert-Weine; echt französ. Luzerner-Klee- und Reygras-Samen**, nebst allen übrigen Artikeln in tabelloser Auswahl zu billigsten Preisen, und wird um geneigten Zuspruch höflichst gebeten. (135-1)

Zur Kenntniß!

Alle, die etwas gekauft, kaufen wollen, oder etwas aus meinem Gute **Kroisenegg** beziehen, wollen die Zahlungen nur mir oder dem von mir Bevollmächtigten, der mit einer legalisirten Vollmacht versehen ist, verabsolgen.

Ferner zahle ich keine Schulden, die auf meinen Namen ohne meiner früheren persönlichen Zustimmung gemacht werden. (130-3)

Johann Paul Schwarz.

Zahnarzt Med.-Dr. Tanzer,

Dozent an der Grazer Universität,

wohnt hier **Elefant Z.-Nr. 20 & 21** und ordnet täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. (123-4)

Anzeige.

M. Soffer,

f. f. Schatzmeister und Juwelier von Wien, zeigt den hohen Herrschaften an, daß er sich auf seiner Durchreise drei Tage hier aufhält und für **Paris Brillanten, Nauten, Perlen, Smaragden, Rubinen, Antiquitäten, Gold und Silber** zu höchsten Preisen kauft. Er ist bereit, auch Verlagscheine von kaiserlichen Verlagsämtern auszulösen und den höchsten Preis dafür zu geben.

Anzutreffen: „**Stadt Wien**“, II. Stod, Thür Nr. 8, von 9 bis 12 Uhr Vorm. und Nachm. von 2 bis 5 Uhr. (128-4)

Die „Tagespresse“

ist aus zweiter Hand im **Café Andreas Karl** zu haben. (136)

Zur bevorstehenden Dausaison!

Feinsten englischen

Leinölfirniß,

spiegelhell und gut deckend,

offerirt billigst (jedoch nicht unter 50 Pfd.)

Joh. Alf. Hartmann

(114-5) in Laibach, Wienerstraße im Grumig'schen Hause.

Original Staats-Lose Man biete dem Glücke die Hand! 250.000

als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist

Es werden nur Gewinne gezogen, und zwar plan-gemäss kommen in wenigen Monaten **28.900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M. 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 2 mal 20.000, 3 mal 15.000, 4 mal 12.000, 4 mal 10.000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13.200 mal 110 etc.

Die nächste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 20. April 1870 statt, und kostet hierzu

- 1 ganzes Original Staats-Los nur fl. 4,
- 1 halbes " " " " " 2,
- 1 viertei " " " " " 1.

gegen **Einsendung** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original Staats-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. (115-4)

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut offiziellen Beweisen** erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenloose.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantierte Geld-Verlosung vor obigem, amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet, und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für unsere Original-Staatslose baldigst uns direkt zugehen zu lassen. D. O.

Wiener Börse vom 5. April.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Aperc. öherr. Währ.	—	—	Def. Hypoth.-Bant.	98.— 99.—
örr. Rente, St. Pap.	60.50	60.60	Prioritäts-Oblig.	—
örr. öst. öst. öst.	50.—	70.10	Subs.-Def. zu 500 Kr.	121.50 122.—
Loi von 1854	90.50	91.—	örr. Rente 6 p. St.	248.25 249.—
Loi von 1860, ganz	97.20	97.40	örr. (100 fl. öst.)	94.— 94.25
Loi von 1860, half.	104.75	104.50	örr. (200 fl. öst.)	90.50 91.—
Prämien v. 1864	121.25	121.50	Rudolf'sch. (300 fl. öst.)	92.75 93.25
Grundentl.-Obl.	—	—	örr. (200 fl. öst.)	96.— 96.20
Steiermark zu 3 p. St.	93.—	93.50	Loose.	—
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. öst.	159.— 160.—
u. Südenland 5	86.—	94.—	Don.-Dampfsch.-Def.	—
Ungarn „ zu 5	79.25	79.50	zu 100 fl. öst.	99.50 100.—
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—	Triester 100 fl. öst.	127.— 129.—
Siebenbürg. „ 5	75.50	76.—	örr. 50 fl. öst.	61.— 63.—
Aktion.	—	—	örr. 40 fl. öst.	33.50 34.50
Nationalbank	722.—	724.—	Salin „ 40	40.— 41.—
Creditanstalt	261.50	261.70	Raffin „ 40	30.50 31.—
R. ö. Exempte-Def.	850.—	860.—	Tabac „ 40	36.— 37.—
Anglo-öherr. Bant	533.50	534.—	St. Genois „ 40	29.50 30.50
Def. öherr. A.	383.—	385.—	Waldschlag „ 20	20.50 21.—
Def. Hypoth.-Bant	97.—	98.—	Waldstein „ 20	22.— 22.50
örr. Exempte-Def.	245.—	250.—	Regelw. „ 10	17.50 18.50
Eisbahn-Gesell.	2220	2222	Rudolf'sch. 100 fl.	15.75 16.50
Rail. Ferd. Nordb.	251.20	231.40	Wechsel (3 Mon.)	—
Eisbahn-Gesell.	189.—	189.50	Russ. 100 R. f. öst.	102.70 102.90
Rail. Elisabeth-Bahn	189.—	189.50	Frankf. 100 fl.	102.30 103.—
Rail. Ludw.-Bahn	288.50	239.—	London 10 fl. Sterl.	124.— 124.75
Eisbahn-Gesell.	167.50	168.50	Paris 100 francs	49.20 49.25
Rail. Franz-Joseph.	187.—	187.50	Münzen.	—
Rail. Kaiser E.-B.	177.50	178.50	Russ. Münz-Ducaten	5.85 5.86
Rail. Südb.-Bahn	172.50	173.—	örr. Francsfl.	9.88 9.89
Pfandbriefe.	—	—	Berlinerthal.	1.82 1.82 1/2
Ration. 5 p. St. verlos.	93.20	93.40	Silber	121.55 121.45
örr. öst. Creditanf.	90.50	91.—	—	—
Russ. öst. öst. Credit.	107.—	107.25	—	—
örr. in 33 A. rüdt.	90.—	90.50	—	—